

Blitzlicht – Persönlichkeiten zwischen Rhein, Maas und Ruhr

Dieter Geuenich

von Simone Frank, Jens Lieven und Uwe Ludwig

Dieter Geuenich wurde am 17. Februar 1943 in Düren geboren. Nach dem Abitur am dortigen Stiftischen Gymnasium im Jahre 1963 und dem anschließenden Militärdienst nahm er an der Universität Bonn das Studium der Germanistik, Geschichtswissenschaft, Theologie und Philosophie auf und schloss es in Münster mit dem Staatsexamen und der Magisterprüfung ab. Schon früh wandte er sich dem Gebiet der germanistischen Namenkunde zu: In seiner von Rudolf Schützeichel betreuten und im Jahre 1971 als Erstlingswerk publizierten Magisterarbeit untersuchte er die frühmittelalterlichen Prümer Personennamen in Überlieferungen von St. Gallen, Reichenau, Remiremont und Prüm. Auch in seiner 1972 ebenfalls bei Schützeichel entstandenen, mit „summa cum laude“ bewerteten und 1976 erschienenen Münsteraner Dissertation widmete sich Geuenich der Erforschung eines Namenkorpus des frühen Mittelalters, diesmal den Personennamen der Klostergemeinschaft von Fulda. Für Dieter Geuenichs wissenschaftlichen Lebensweg sollte es aber von besonderer Bedeutung sein, dass er 1970 an der Universität Münster zu einem von Karl Schmid geleiteten Verbund junger Wissenschaftler stieß, die im Rahmen eines von der DFG geförderten Sonderforschungsbereichs mit neuartigen Methoden in interdisziplinärem Zugriff die prosopographische Erschließung des in erzählenden, urkundlichen und liturgisch-memorialen Quellen überlieferten Namenmaterials aus dem Kloster Fulda vorantrieben und in dem als Ergebnis der Forschungen vorgelegten monumentalen ‚Fulda-Werk‘ die vielfältigen personellen Verflechtungen einer der bedeutendsten Mönchsgemeinschaften des frühen Mittelalters im Frankenreich anschaulich werden ließen. Geuenichs besonderes Verdienst war es, ein Verfahren zur Lemmatisierung der Personennamen entwickelt zu haben, das die Möglichkeit der Identifizierung von Personen selbst dann eröffnete, wenn die Schreibweise der aus unterschiedlichen Überlieferungszusammenhängen stammenden Namen erheblich differierte. Das von Dieter Geuenich erarbeitete Lemmatisierungsverfahren liegt allen seit diesem Zeitpunkt unter seiner Mitwirkung erstellten Personennamenregistern in den Editionen früh- und hochmittelalterlicher Verbrüderungsbücher und Necrologien zugrunde.

Mit Karl Schmid wechselte Geuenich im Jahre 1973 als dessen Wissenschaftlicher Assistent an die Universität Freiburg i. Br. Hier habilitierte er sich 1981 am Historischen Seminar mit einer Arbeit zur prosopographischen und namenkundlichen Erschließung der Listen monastischer und geistlicher Gemeinschaften in der frühmittelalterlichen Gedenküberlieferung und erlangte die Lehrbefugnis für Mittlere und Neuere Geschichte. Von 1982 bis 1987 hatte Dieter Geuenich eine Professur für Ge-

schichte des Mittelalters in Freiburg inne. 1987/88 nahm er eine Gastdozentur am Deutschen Historischen Institut in Rom wahr.

Im Jahre 1988 wurde Dieter Geuenich auf den damals neu eingerichteten Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters an der Universität-Gesamthochschule Duisburg berufen. Diesen hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2008 inne – in der Zwischenzeit waren die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und die Universität-Gesamthochschule Essen zur Universität Duisburg-Essen zusammengelegt worden. Dieter Geuenich war ein äußerst engagierter und bei den Studierenden – die er auch außerhalb der akademischen Lehrveranstaltungen auf wissenschaftlichen Exkursionen im In- und Ausland und auf Wochenendseminaren für die Mittelalterliche Geschichte zu begeistern wusste – sehr beliebter Universitätslehrer. Die zahlreichen von ihm betreuten Qualifikationsarbeiten und Promotionen zeigen deutlich auf, mit welch großem Erfolg er sich der Förderung des akademischen Nachwuchses verschrieben hat.

Zu den Forschungsschwerpunkten Geuenichs gehörten (und gehören bis zum heutigen Tage) das ausgedehnte und vielgestaltige Feld der Memoria und der frühmittelalterlichen Gedenküberlieferung: Zu nennen sind hier exemplarisch seine Publikationen zur Geschichte der rätischen Abtei Pfäfers im Spiegel des *Liber Viventium Fabariensis* sowie die Editionen des Reichenauer Verbrüderungsbuches (1979, zusammen mit Johanne Autenrieth und Karl Schmid) und des Memorial- und Liturgiecodex von San Salvatore / Santa Giulia in Brescia (1990, zusammen mit Uwe Ludwig) in der Reihe *Libri memoriales et Necrologia, Nova Series*, der *Monumenta Germaniae Historica*. Zwei größere, internationale Kolloquien organisierte Geuenich zu der Thematik „Memoria im Mittelalter“: Das erste 1991 in Duisburg, das zweite 2011 in Mülheim/Ruhr. Die Tagungsbände erschienen unter den Titeln „Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters“ (1994, hg. von Dieter Geuenich und Otto Gerhard Oexle) und „*Libri vitae*“ (2015, hg. von Dieter Geuenich und Uwe Ludwig).

Gemeinsam mit Kollegen aus den Bereichen der Mittelalterlichen Geschichte, der Germanistik und der Romanistik hat Dieter Geuenich seit Mitte der 90er Jahre ein großangelegtes, an mehreren Universitäten angesiedeltes und zeitweise von der DFG gefördertes Forschungsprojekt unter dem Namen „Nomen et Gens“ initiiert, das sich der Untersuchung philologischer, sozialer und politischer Aspekte der Personennamen im frühen Mittelalter widmete. Die beachtlichen Ergebnisse dieser interdisziplinären und internationalen Kooperation sind in einer stattlichen Anzahl von Bänden publiziert worden, so in dem von Dieter Geuenich, Wolfgang Haubrichs und Jörg Jarnut herausgegebenen Band „Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen“ von 1997. Zu den zentralen, von Geuenich angestoßenen Aufgaben des Projekts gehört die Erarbeitung einer Prosopographie der kontinentaleuropäischen Völker zwischen dem 4. und dem 8. Jahrhundert: Die von der Universität Tübingen der Öffentlichkeit teilweise bereits zugänglich gemach-

te NeG-Datenbank widmet sich der Erfassung und Kommentierung sämtlicher in Schriftquellen belegter Namen und Personen Kontinentaleuropas von 400 bis 800. Zu nennen sind auch Geuenichs zahlreiche Arbeiten zur südwestdeutschen Landesgeschichte und zu den frühmittelalterlichen gentes, hier vor allem zu den Alemannen, zu deren Ethnogenese und früher Geschichte er im Jahre 1997 eine grundlegende Monographie publiziert hat. Und nicht zuletzt ist seine Tätigkeit (seit 1999) als Mitherausgeber der 2. Auflage des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde („Hoops“) hervorzuheben, dessen Vollendung (bis 2008) ohne die von ihm ausgehenden Impulse wohl kaum so rasch vorangeschritten wäre. Im Jahre 2000 wurde Dieter Geuenich korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Seit seiner Berufung an die Universität Duisburg war die interdisziplinäre Erforschung des Raumes zwischen Rhein und Maas im Sinne einer historischen Kulturwissenschaft ein besonderes Anliegen Dieter Geuenichs. Dabei ging es ihm nicht allein um die Förderung wissenschaftlicher Forschungsarbeit im engeren Sinne, sondern zugleich auch um die „Verankerung“ der Universität in „ihrer“ Region am Niederrhein: Die Früchte der akademischen Tätigkeit sollten auch einem interessierten Laien-Publikum im näheren und weiteren Umkreis der Universität bekanntgemacht und nähergebracht werden. Um die Universität in die Region hineinwirken zu lassen, wurden auf Initiative Geuenichs vertragliche Partnerschaften zwischen der Universität und Kommunen und Institutionen am Niederrhein geschlossen. Vorbildcharakter gewann die erste Kooperationsvereinbarung, die die Universität Duisburg 1990 mit der Stadt und der Propsteigemeinde St. Viktor in Xanten traf. Aus dieser Zusammenarbeit erwuchs die Vortragsreihe „Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins“, die bis heute zahlreiche Wissenschaftler der Universität Duisburg(-Essen) und auswärtige Referenten nach Xanten führt. Ebenfalls aus dieser Kooperation hervorgegangen sind mehrere Dissertationen und Sammelbände zur Geschichte Xantens in Mittelalter und Neuzeit sowie einige wissenschaftliche Kongresse zur Geschichte und Kultur Xantens und des Niederrheins. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Xanten machte Schule: Schon bald folgten Partnerschaften mit der Stadt Emmerich, dem Emmericher Geschichtsverein und dem Dorfverschönerungsverein Elten. Es schlossen sich Kooperationen mit der Stadt und dem Museumsverein Neukirchen-Vluyn, mit der Stadt Wesel sowie mit der Stadt Geldern und dem Geschichtsverein für Geldern und Umgegend an, wobei in die zuletzt genannte Abmachung mit Straelen, Kevelaer, Issum, Kerken, Rheurdt, Wachtendonk und Weeze ausdrücklich sieben weitere Städte und Gemeinden aufgenommen wurden.

Diese nach außen gerichteten Aktivitäten zu bündeln und stetig mit Leben zu füllen, war von Anfang an die Aufgabe des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR), dessen Gründung im Jahre 1998 an erster Stelle dem Einsatz Dieter Geuenichs zu verdanken ist. Als Geschäftsführender Direktor stand Dieter Geuenich bis 2007 an der Spitze des Instituts. Seine Aufgabe erfüllt das

InKuR bis zum heutigen Tage durch die Förderung interdisziplinärer Forschungen zur Kulturgeschichte diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze. Das Institut führt selbst Forschungsvorhaben aus, initiiert außeruniversitäre Projekte und organisiert den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen und Publikationen. Zu den auf die Initiative Dieter Geuenichs zurückgehenden Gedanken, in die Region zu wirken, gehören auch Schulprojekte, die das InKuR im Rahmen der Förderlinie Denkwerke gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte realisierte sowie die Interreg-Projekte ESPRO (Euregio Study Program) und aktuell Nachbarsprache & buurcultuur u.a. zusammen mit der Radboud Universiteit Nijmegen. Ebenso folgen die Schriftenreihen Rhein-Maas und Studien zur Kultur und Geschichte Nordwesteuropas der Idee des Wissenstransfers in die Region.

Parallel zum InKuR wurde auf Betreiben Dieter Geuenichs die Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) ins Leben gerufen, ein gemeinnütziger Verein mit eigener Schriftenreihe, dessen Gremien sich aus Archivaren, Bibliothekaren und Museumsleitern der Region beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze, aus Vertretern der Kommunen, der Kirchen, der Volkshochschulen, der historischen Vereine sowie der Universitäten Duisburg-Essen, Aachen, Bochum, Düsseldorf, Köln, Münster und Nijmegen zusammensetzen. Seit ihrer Gründung arbeitet die NAAN eng mit dem InKuR zusammen und versteht sich dabei als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen, die sich auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung der Niederrheinregion beziehen. Die Bemühungen Dieter Geuenichs um den Rhein-Maas-Raum materialisierten sich nicht zuletzt in dem von NAAN und InKuR gemeinsam herausgegebenen Niederrhein-Magazin und dem Aufbau einer Niederrhein-Bibliothek, die sich heute am Standort des InKuR auf dem Campus Essen befindet und inzwischen über 7.500 Titel umfasst, die vor allem aufgrund großzügiger Schenkungen und Dauerleihgaben zusammengetragen werden konnten.

Die Impulse, die Dieter Geuenich bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Hochschuldienst der kulturhistorischen Erforschung des Rhein-Maas-Raums verliehen hat, wirken auf verschiedenen Ebenen bis heute fort. Wenn es heute einen Lehrstuhl für die Geschichte der Rhein-Maas-Region an der Universität Duisburg-Essen gibt, so ist dies vor allem seinen unermüdlichen Anstrengungen zu verdanken. Am 17. Februar 2018 fand aus Anlass seines 75. Geburtstags am Campus Essen der Universität Duisburg-Essen ein Kolloquium unter dem Titel „Landesgeschichte an Niederrhein und Oberrhein“ statt, in dessen Rahmen die großen Verdienste des Jubilars gewürdigt wurden. Die dabei überreichte Festschrift „Beiträge zur Erforschung des Kulturrasms an Rhein und Maas“ enthält Aufsätze von Kollegen, Mitarbeitern und Schülern, Weggefährten und Freunden, die sich mit der Kulturgeschichte der Niederrheinlande aus verschiedenen Blickwinkeln beschäftigen und damit die engagierten Bemühungen Geuenichs um die Erforschung des Rhein-Maas-Raums getreulich widerspiegeln.